

5. April 2009

MBC, saudi-arabische Sendergruppe mit Sitz in Dubai

14.000 Versuche klandestiner Auswanderung in 2008

- *Zunahme von Menschenhandelorganisationen*
- *Armut und Arbeitslosigkeit*

Arbeitslosigkeit, Armut, Todesboote und der Traum, ans andere Ufer des Mittelmeeres zu gelangen - das sind die Stichworte zu einem Problem, das der internationalen Gemeinschaft den Schlaf raubt, ohne dass sich am Horizont Lösungen abzeichnen für eine Krise, an deren Ursachen alle ihren Anteil haben.

Das Problem wird als klandestine Migration bezeichnet und hat sich mit den verschärften Auswirkungen der internationalen Finanzkrise zugespitzt. Seine letzten Opfer waren hunderte von jungen Menschen, die vergangene Woche mit ihrem Boot nahe der libyschen Küste gesunken waren. Unter ihnen befanden sich mehr als 20 junge Ägypter.

Dr. Aberahman Makaoui, Professor an der Hassan-II.-Universität, äußerte sich in der Sendung "Guten Morgen, Araber" vom 5. April folgendermaßen zum Thema: "Sie werden nur dann eine Lösung für dieses Problem finden können, wenn die Staaten der G20 sich entschließen, den armen Ländern zu helfen."

Während sie darauf warten, die Todesboote zum anderen Ufer zu besteigen, leben die klandestinen Migranten unter Bedingungen, die nichts Humanes mehr haben. Sie ernähren sich von wahllos allem, wohnen egal wo, denn sie sind ja aus dem tiefen Elend gekommen. Sie sind getrieben von der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, die ihnen ihre Länder nicht bieten können. Das ist ihr gemeinsamer Nenner, und ihr Ziel ist das, was inzwischen als "die Länder des Lichts" bezeichnet wird.

Zunahme von Menschenhändlerorganisationen

Die jüngste Katastrophe an der libyschen Küste war ein erneutes Alarmsignal, nachdem die Welt ihre Ohren und ihre Nase zugehalten hatte, um die Hilferufe der Ertrinkenden nicht hören und den Verwesungsgeruch ihrer ertrunkenen Körper nicht riechen zu müssen an den Ufern des Mittelmeeres.

In seinem Kommentar in der Sendung "Guten Morgen, Araber" sagte Dr. Mahjoub Allahiba, Generalsekretär des Menschenrechtsrates in Marokko, "abgesehen von den auf dem Meer verlorenen Menschenleben und den Tragödien und Schmerzen, die die Opfer der illegalen Migration erleiden, gibt es eine Zunahme bei den Organisationen des Menschenhandels."

Noch düsterer als der Schauplatz des Todes selbst erscheinen die Statistiken. Denn allein im Jahre 2008 starben etwa 1500 klandestine Migranten bei dem Versuch, ihren Traum von der Ausreise und der Ankunft im erhofften Glück zu verwirklichen.

Mustafa Alkhalfi, Chefredakteur der marokkanischen Zeitung "At-Tajdid", vertrat seinerseits gegenüber "Guten Morgen, Araber" die Ansicht, dass die großen Anstrengungen Marokkos, der illegalen Migration entgegenzutreten, zahlreichen klandestine Migranten dazu gebracht haben, nach Libyen

auszuweichen, da dieses Land einen Zugang zu dieser Möglichkeit biete. Marokkanische Quellen weisen darauf hin, dass im Laufe des vergangenen Jahres ca. 14.000 Versuche vereitelt wurden, heimlich ans andere Ufer des Mittelmeeres zu gelangen, und dass die marokkanische Marine in 1500 Fällen Rettungsaktionen durchführte.

Alkhalfi hält die Katastrophe von Libyen, die sich in der vergangenen Woche ereignete, für die bislang schlimmste in der Geschichte der klandestinen Migration. Die Internationale Organisation für Migration zitierte libysche diplomatische Quellen, denen zufolge 300 illegale Migranten auf offener See vermisst sind, nachdem die Boote, die sie in Richtung der europäischen Küsten fuhren, am vergangenen Sonntag und Montag gesunken waren. Indessen verlautete aus einer ägyptischen Quelle, dass 20 Leichen von Ägyptern geborgen worden seien, nachdem ihre Boote gesunken wären. Weiter hieß es, die drei Boote seien an Passagieren überladen gewesen und inmitten eines heftigen Sturmes gesunken.

Die Internationale Organisation glaubt, die Migranten hätten versucht, nach Italien überzusetzen, auf der Suche nach einem besseren Lebensstandard in Europa.

Armut und Arbeitslosigkeit

In seinen Erklärungen, die er exklusiv gegenüber "Guten Morgen" abgab, sagte der Botschafter und ehemalige Assistent des ägyptischen Außenministers, Ahmed Abu Alkheir: "Illegale Migration bedeutet weitaus mehr als Menschenhandel. Denn Migration bedeutet, die Bürger zum Weggehen zu bringen, damit Menschenhandel geschehen kann." Abu Alkheir ist der Meinung, Armut und Arbeitslosigkeit seien die wichtigsten Ursachen der illegalen Migration.

Demgegenüber erklärte Dr. Mahyi Addin Tauq, Jordaniens Generalbeauftragter für Menschenrechte, - exklusiv in "Guten Morgen, Araber" -, nicht alle Ursachen der illegalen Migration seien wirtschaftlicher Natur. Tauq meinte: "Einige Menschen wandern aus, weil sie einen in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht besseren Lebensstandard wünschen, der ihnen ermöglicht, sich selbst zu verwirklichen. Denn sie glauben, dass die Staaten, in die sie auswandern, ihre Grundrechte stärker respektieren als ihre Heimatländer dies tun."

Auf die Frage, was die gesetzlich verankerten Rechte eines illegalen Migranten wären im Falle seiner Festnahme in dem Staat, in den er migriert ist, sagte Tauq: "Diese Staaten behandeln die illegalen Migranten auf eine angemessene, humane Weise und stellen ihnen die grundlegenden Leistungen an Nahrung und Gesundheitsversorgung zur Verfügung. Denn darauf haben sie gemäß der europäischen Gesetze ein Recht."

Übersetzung aus dem Arabischen durch das Antirassismus-Projekt im AStA der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg